

## Erfolgsbewertung eines Schädnerbekämpfungskonzeptes in der Schweinehaltung

*Odile Hecker, Marc Boelhaue und Marcus Mergenthaler*

### Einleitung

Schädner wie Ratten und Mäuse, die Reservoir und Überträger von Krankheitserregern (WEBSTER AND MACDONALD, 1995) sind, sind in landwirtschaftlichen Betrieben mit Tierhaltung weit verbreitet. Ob das Ausmaß eines Befalls, die davon ausgehende Gefährdung für die Gesundheit der Tierbestände und die Risiken zur Ausbreitung von Tierseuchen richtig eingeschätzt werden, ist jedoch unklar. Die Schädnerbekämpfung wird deshalb in der Literatur zwar als eine wichtige Hygienemaßnahme zur Gesunderhaltung von Nutztierbeständen gesehen (PEARSON ET AL., 2015) und auch im Rahmen von Auditierungsprogrammen gefordert, jedoch mangelt es an einer wirksamen Umsetzung in der Nutztierhaltung. In der hier vorliegenden Studie erhielten Betriebsleiter im Rahmen des Projektes „Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Tierhygiene und zur Prävention von Tierseuchen in schweinehaltenden Betrieben in NRW“ durch eine Beihilfe der Tierseuchenkasse die Möglichkeit, die Schädnerbekämpfung teilfinanziert für zwei Jahre durch einen professionellen Schädnerbekämpfer durchführen zu lassen. Ziel der Studie war es, die Akzeptanz dieser Maßnahmen zur Schädnerbekämpfung bei den Landwirten zu untersuchen.

### Material & Methoden

Im Sommer 2014 erhielten Betriebsleiter schweinehaltender Betriebe im Rahmen des oben genannten Projektes (FH-SWF 2016) durch eine über zwei Jahre gezahlte Beihilfe der Tierseuchenkasse NRW die Möglichkeit, ein an vorgegebene Qualitätskriterien orientiertes Konzept der Schädnerbekämpfung zusammen mit professionellen Schädnerbekämpfern umzusetzen. Bekämpfungskosten, die über diese Teilfinanzierung hinausgingen, wurden als Eigenbeteiligung von den Landwirten selbst übernommen. Im Projekt waren insgesamt fünf Schädnerbekämpfungsunternehmen mit entsprechendem Sachkundenachweis tätig. Die Besuchsfrequenz betrug in den ersten drei Monaten ein 2-4-wöchiges Intervall. Daran anschließend wurde je nach Bedarf auch ein Intervall von 4-6 Wochen als ausreichend erachtet. Die hier vorliegende Evaluierung wurde nach Abschluss des Teilprojektes im Dezember 2016 bis Februar 2017 anhand einer mündlichen vor-Ort-Befragung auf Grundlage eines standardisierten Fragebogens mit geschlossenen und offenen Fragen

bei den landwirtschaftlichen Betriebsleitern (n=32) durchgeführt. Dabei wurden Daten zum Erfolg/Misserfolg des Projektes erhoben, Änderungsvorschläge abgefragt und die Absicht zur Fortführung der Bekämpfungsmaßnahmen durch einen professionellen Schädnerbekämpfer erfragt. Die Auswertung der Daten erfolgte anhand einfacher deskriptiver Statistiken.

### Ergebnisse

Von 47 Projektbetriebsleitern nahmen 33 das Angebot an und beauftragten einen professionellen Schädnerbekämpfer. Die abschließende vor-Ort-Befragung konnte bei 32 Betriebsleitern durchgeführt werden. Auf die Frage ob das Projekt aus Sicht der Landwirte erfolgreich war, antwortete der Großteil der Betriebsleiter zustimmend. Mehr als die Hälfte der Landwirte sahen den Erfolg in Form einer Verminderung des Schädnerdrucks mit z.T. weniger Fraßschäden. Als weitere positive Aspekte wurden ein verbesserter Krankheitsstatus, eine Optimierung der Bekämpfung sowie wertvolle Tipps zur eigenen Schädnerbekämpfung genannt. Zwei von 32 Betriebsleitern schätzten das Projekt als nicht erfolgreich ein (Abb. 1).

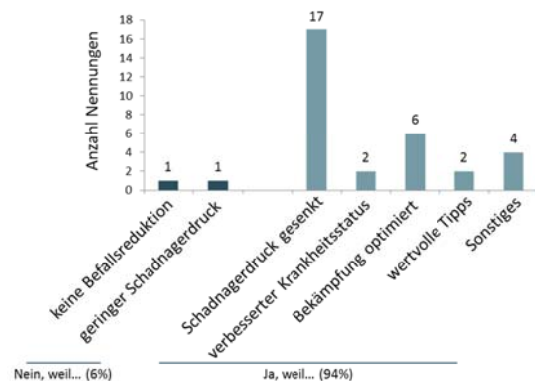


Abb. 1: Erfolg des Projektes aus Sicht der Betriebsleiter (n=32).

Auf die Frage „Werden Sie den professionellen Schädnerbekämpfer nach Ablauf des Projektes auch ohne Förderung weiter beauftragen, antworteten 24 von 32 (75%) der Betriebsleiter mit Ja, wobei 15 (47%) der Landwirte keine wesentlichen Änderungen des Konzeptes anstreben, während neun (28%) angaben, Änderungen vornehmen zu wollen. Der Anteil der Landwirte, die die Schädnerbekämpfer nach eigenen Angaben nicht weiter beauftragen möchten, ist deutlich geringer. Nur drei (9%) der Betriebsleiter waren

sicher, dass sie den Bekämpfer auf keinen Fall weiter beauftragen, während fünf (16%) angaben, eher nicht weiter zu machen, es sei denn mit Änderungen. Gewünschte Änderungen am Konzept der Schadnagerbekämpfung waren vor allem eine Reduktion der Besuchshäufigkeit. Weitere Änderungswünsche seitens der Landwirte sind in *Tab. 1* dargestellt.

| Gewünschte Änderungen                          | Anzahl Nennungen |
|--|------------------|
| <b>Fortführung, aber</b>                       |                  |
| Reduktion der Besuchshäufigkeit                | 6                |
| Wechsel des Schadnagerprofis                   | 1                |
| Beköderung auch in den Abteilen                | 1                |
| <b>Keine Fortführung, außer mit Änderungen</b> |                  |
| Reduktion der Besuchshäufigkeit                | 1                |
| nur Belieferung mit Giften                     | 1                |
| Besuchsintervall auf 14-tägig erhöhen          | 1                |
| bei Förderung > als bisherige Beihilfe         | 1                |
| außer bei stärkerem Befall                     | 1                |

*Tab.1: Gewünschte Änderungen am Schadnagerbekämpfungskonzept seitens der Landwirte.*

Die acht Betriebsleiter, die eine Vertragsverlängerung mit dem Schadnagerbekämpfer über das Projektende hinaus ablehnen, wurden zudem nach den Gründen hierfür gefragt. Die Hälfte der Landwirte gab an, dass das Auslaufen der Förderung der Hauptgrund für die Ablehnung war, während die andere Hälfte als Begründung für die Ablehnung häufig einen sehr geringen Befall mit Schadnagern auf dem Betrieb angab. Drei Landwirte hatten konkrete Vorstellungen, wie hoch die Förderung für eine Weiterführung des Schadnagerbekämpfungskonzeptes durch einen Profi sein müsste. Zwei Betriebsleiter gaben an, dass sie bei einer Beihilfe in Höhe von der Hälfte der bisherigen Förderung die Zusammenarbeit fortführen würden, während ein Landwirt eine weitere Zusammenarbeit nur anstreben würde, wenn die Beihilfe über dem Betrag der bisher gezahlten Förderung liegen würde.

Professionelle Schadnagerbekämpfer waren schon vor Projektbeginn auf sieben Betrieben tätig, während 26 Betriebe erst seit Projektbeginn mit den Profis zusammen arbeiten. Insgesamt haben sich folglich mit 17 landwirtschaftlichen Betriebsleitern knapp zwei Drittel der Landwirte durch das Projekt für eine langfristige Zusammenarbeit mit einem professionellen Schadnagerbekämpfer entschieden.

### Diskussion

Die Schadnagerbekämpfung im Projekt „Präventive Hygieneberatung“ wird von den meisten Betriebsleitern positiv bewertet. Die genannten

Erfolgsfaktoren führen dazu, dass knapp zwei Drittel der Landwirte die professionellen Schadnagerbekämpfer erst durch das Projekt und dauerhaft auch über das Projektende hinaus beschäftigen werden. Ein knappes Viertel der Betriebe arbeitete schon vor Projektbeginn mit einem professionellen Bekämpfer zusammen und wird diesen auch weiter beauftragen. Bei solchen Betrieben sollte zukünftig geprüft werden, wie durch eine wirksame Vorauswahl Mitnahmeeffekte vermieden werden können.

Der am häufigsten genannte Änderungswunsch am Bekämpfungskonzept ist die Reduktion der Besuchshäufigkeit. Mit in die Überlegung einer Anpassung der Besuchshäufigkeit geht aller Wahrscheinlichkeit nach auch der Wunsch nach einer Reduktion bzw. individuellen Anpassung der Kosten einher. Dass die Kosten ein nicht unerheblicher Faktor sind zeigt sich auch darin, dass obwohl fast alle Betriebsleiter das Projekt als erfolgreich einschätzen, einige Landwirte den Schadnagerbekämpfer nach Projektende nur im Fall einer Fortführung der Beihilfezahlungen weiterbeschäftigen würden.

Das Instrument einer zeitlich befristeten Anschubfinanzierung über eine Beihilfe der Tierseuchenkasse ergänzt durch die finanzielle Eigenbeteiligung und fachlichen Vorgaben zur Durchführung als Qualitätskriterium kann eine langfristige Wirkung auf die einzelbetriebliche Hygiene und die betriebsübergreifende Seuchenprävention entfalten. Daher sollte auch für andere Maßnahmen mit sich überlagernden einzel- und überbetrieblichen Hygieneeffekten geprüft werden, ob das Instrument einer Anschubfinanzierung kombiniert mit einer finanziellen Eigenbeteiligung geeignet ist, die Umsetzungspraxis von Hygienemaßnahmen zu erhöhen.

**Danksagung/Finanzierung:** Diese Arbeit wurde von der Tierseuchenkasse NRW finanziert.

### Quellen

WEBSTER AND MACDONALD. 1995. Parasites of wild brown rats (*Rattus norvegicus*) on UK farms. *Parasitology* 111: 247-255.

PEARSON, H.E.; TORIBIO, J.A.; LAPIDGE, S.J. AND HERNÁNDEZ-JOVER, M. (2015): Evaluating the risk of pathogen transmission from wild animals to domestic pigs in Australia. *In Preventive Veterinary Medicine* 1;123:39-51.

FACHHOCHSCHULE SÜDWESTFALEN (FH-SWF) (2016): Präventive Hygieneberatung: Ansatzpunkte zur Umsetzung von Hygienemaßnahmen zur Verbesserung der Tiergesundheit und zur Prävention von Tierseuchen in schweinehaltenden Betrieben in NRW. Projekthomepage ([http://www4.fh-swf.de/de/home/ueber\\_uns/standorte/so/fb\\_aw/forschung\\_undprojekte\\_1/aktuelleforschungsprojekte/tierhaltung/index.php#Umsetzung](http://www4.fh-swf.de/de/home/ueber_uns/standorte/so/fb_aw/forschung_undprojekte_1/aktuelleforschungsprojekte/tierhaltung/index.php#Umsetzung)).